



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Produktionskosten der westdeutschen Landwirtschaft

Prof. Dr. Woermann, Göttingen

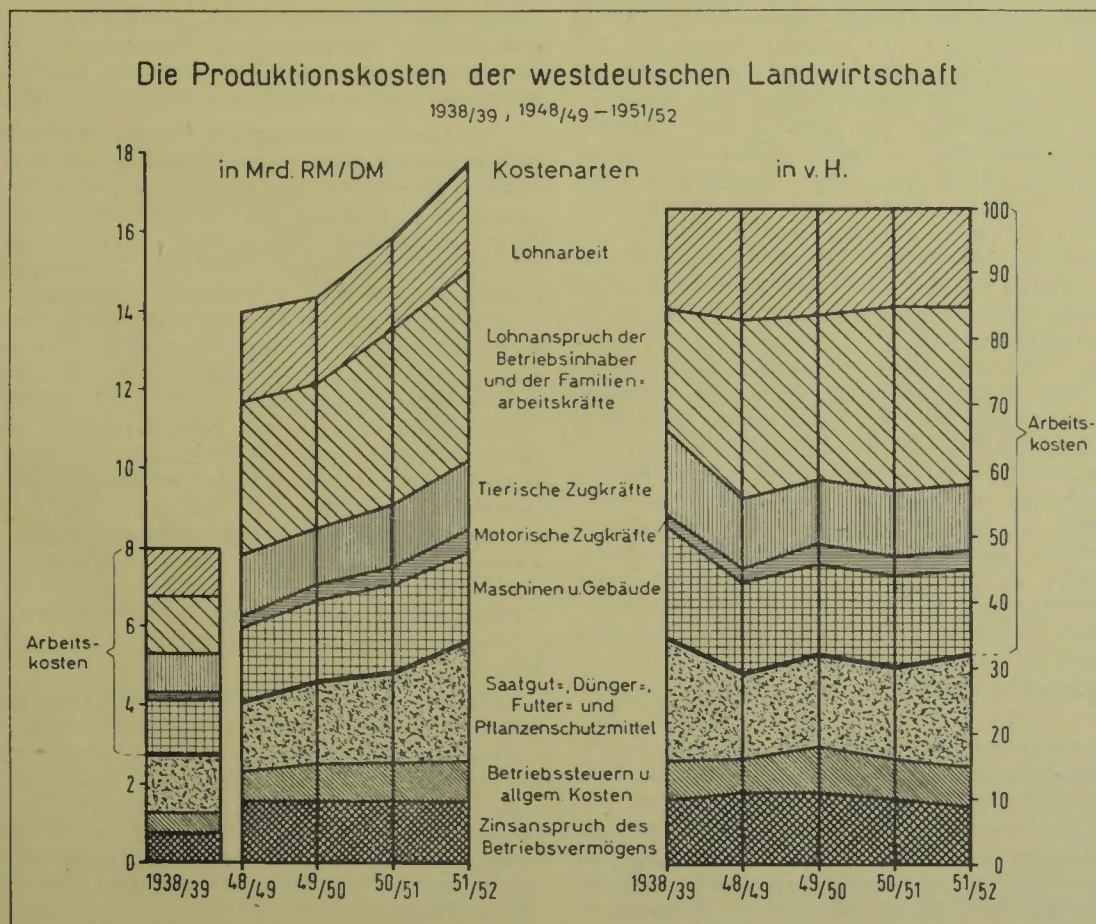
Durch die Untersuchungen von Thiel und Padberg sind wir über die Entwicklung der Erzeugung, der Verkaufserlöse und der Betriebsausgaben der westdeutschen Landwirtschaft hinreichend unterrichtet. In den Arbeiten ist auch darauf hingewiesen, daß der Unterschiedsbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben noch kein vollständiges Bild von dem Einkommen der Landwirtschaft vermittelt, weil auf der Ertrags- und Aufwandsseite wichtige Posten fehlen, die zur Feststellung des Einkommens unentbehrlich sind. Die von Padberg ermittelten Betriebsausgaben decken sich auch keineswegs mit den Produktionskosten der Landwirtschaft, denn zu den Produktionskosten gehören auch der Selbstverzehr in Form von Saatgut und Zugtierfutter, der Deputatlohn, ferner der Lohnanspruch der Betriebsinhaber und der Familienarbeitskräfte, Abschreibungen und der Zinsanspruch des Anlagekapitals. Alle Betriebsmittel, die der Eigenerzeugung der Landwirtschaft entnommen und auf der Kostenseite eingesetzt werden, müßten selbstverständlich mit dem gleichen Betrag auf der Ertragsseite erscheinen, wollte man Aufwand und Ertrag gegenüberstellen, was hier nicht beabsichtigt ist.

Begegnet schon die Ermittlung der Betriebsausgaben erheblichen Schwierigkeiten, so gilt das in

verstärktem Maße für die Abgrenzung und Erfassung der genannten kalkulativen Größen. Wenn hier trotzdem der Versuch unternommen wird, fußend auf den von Padberg veröffentlichten Betriebsausgaben, die gesamten Produktionskosten der Landwirtschaft mit groben Annäherungswerten zu ermitteln, so deswegen, um einen Ausgangspunkt für betriebswirtschaftliche Betrachtungen über den Einfluß der Preise und Kosten auf die Zusammensetzung des Aufwandes zu gewinnen.

Bei den Produktionskosten können 5 Gruppen unterschieden werden:

1. Die Lohnkosten, einschließlich des Lohnanspruchs der Betriebsinhaber und der Familienarbeitskräfte.
2. Die Kosten der Arbeitshilfsmittel (Kosten der Zugkräfte, einschl. Spannviehfutter, Kraft- und Brennstoffe, Abnutzungs-, Unterhaltungs- und Betriebskosten der Maschinen, Geräte und Gebäude).
3. Die Kosten für die unmittelbar ertragssteigernden Betriebsmittel und Hilfsstoffe (Saatgut, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel und Kraftfutter, soweit dieses Einführen und gewerblichen Betrieben außerhalb der Landwirtschaft entstammt).



4. Die allgemeinen Wirtschaftskosten (Betriebssteuern und Lasten, Sachversicherungen, Beiträge usw.).
5. Der Zinsanspruch des in der Landwirtschaft angelegten Kapitals.

Je weiter die technische Entwicklung fortschreitet, je mehr tierische Zugkräfte durch motorische Kraft ersetzt werden und je mehr die menschliche Arbeit durch technische Hilfsmittel aller Art unterstützt wird, um so mehr müssen die Lohnkosten und die Kosten der Arbeitshilfsmittel als Ganzes betrachtet werden, wie das von uns auch in früheren Untersuchungen unter dem übergeordneten Begriff der Arbeitskosten bereits geschehen ist.

Die Methoden, die zur Ermittlung der einzelnen Kostenarten geführt haben, werden an anderer Stelle genauer dargelegt. Hier sollen nur einige wenige Gesichtspunkte hervorgehoben werden. Dabei ist zu betonen, daß es sich um vorläufige Feststellungen handelt, mit allen Fehlern, die einem ersten Versuch anhaften.

Die gesamten Lohnkosten sind so errechnet, daß den Barlöhnen und Sozialversicherungsbeträgen die Naturallöhne und der Lohnanspruch der Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte hinzugefügt wurden. Der Geldwert des Naturallohnes ist nach einem Vorschlag von P a d b e r g in der Weise ermittelt, daß für die in Hausgemeinschaft mit der bäuerlichen Familie lebenden Lohnarbeitskräfte für freie Station im Wirtschaftsjahr 1938/39 ein Tagessatz von RM 1,20 eingesetzt wurde. Für die Nachkriegsjahre mußte dieser Tagessatz nach Maßgabe der Preisindizes für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Wohnungsmiete entsprechend erhöht werden. Bei den Deputanten wurde angenommen, daß der Naturallohn ein Zehntel der Gesamtbezüge ausmacht. Für die Familienarbeitskräfte ist das gewogene Bundesmittel der Länderlohntarife in Ansatz gebracht, nachdem zuvor, einem Vorschlag von P r i e b e folgend, von der statistisch ausgewiesenen Zahl der weiblichen Familienarbeitskräfte je Betrieb eine volle Arbeitskraft für die im Haushaltsbereich zu leistenden Arbeiten in Abzug gebracht wurde.

In der Kostengruppe der Arbeitshilfsmittel wurden die Schlepperkosten nach der üblichen Methode ermittelt. Bei den Futterkosten der tierischen Zugkräfte sind die Kraftfuttermittel mit Erzeugerpreisen und die Rauhfuttermittel mit Milchbildungswerten in Ansatz gebracht. Die Arbeit der Spannkühe ist mit den Kosten der geschätzten Milchverluste und der für mittlere Arbeiten erforderlichen Kraftfutterzulagen verrechnet. Als Zinsanspruch des Anlagekapitals wurde eine vierprozentige Verzinsung des doppelten Einheitswertes von 1935 in Ansatz gebracht.

Im ganzen ist dem Schaubild folgendes zu entnehmen:

1. Die Produktionskosten der westdeutschen Landwirtschaft sind seit dem Jahre 1948/49 um etwa 3,7 Mrd. DM, d. h. um 26 v. H., angestiegen. Sie betragen heute ca. 90 v. H. des Einheitswertes.
2. Nur knapp die Hälfte der Produktionskosten entfällt auf Barausgaben. Die andere Hälfte umschließt die Naturallöhne, die Arbeitsent-

gelte der Familienarbeitskräfte, die Futterkosten der tierischen Zugkräfte, die Kosten für Saatgut, die Abschreibungen und den Zinsanspruch des Anlagekapitals.

3. Rund 70 v. H. der gesamten Produktionskosten sind Arbeitskosten im weitesten Sinne des Wortes, von denen wiederum mehr als 60 v. H. auf Löhne und Lohnansprüche entfallen. Die Kosten derjenigen Betriebsmittel, die der unmittelbaren Ertragssteigerung dienen, dürften nur etwa ein Fünftel bis ein Sechstel, der Zinsanspruch des Anlagekapitals ein Zehntel der Produktionskosten betragen.
4. Der weitaus größte Teil der Aufwandspositionen hat den Charakter ausgesprochener F e s t k o s t e n. Aus dieser Kostenstruktur ergibt sich der Zwang zu hoher Mengenerzeugung, einer Bevorzugung der flächenproduktiven Fruchtarten und einem entsprechenden Einsatz der unmittelbar ertragssteigernden Betriebsmittel.

Die Preis- und Kostenrelationen befinden sich in ständiger Wandlung. Wenn man beispielsweise von der Annahme ausgeht, daß die Jahresarbeit von zwei mittelschweren, voll ausgenutzten Pferden auch von einem 25-PS-Schlepper in 1000 Arbeitsstunden geleistet werden kann und sodann die Frage stellt, wie sich die Kosten der beiden Zugkraftarten während eines längeren Zeitraumes zueinander verhielten, dann zeigt sich, daß in dem Zeitraum von 1932—1951 (1932 = 100) die Jahreskosten der Pferdearbeit von 100 auf 234 und die Kosten der Arbeit von zwei Zugkühen von 100 auf 204 stiegen, während sich die Kosten für 1000 Schlepperstunden (25-PS-Schlepper) während der gleichen Zeitspanne nur von 100 auf 172 erhöhten.

Für die Entwicklung des Preis- und Kostenverhältnisses zwischen menschlicher Arbeit und technischen Hilfsmitteln ist bezeichnend, daß die Landarbeiterlöhne relativ stärker gestiegen sind als die durchschnittlichen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, daß sich aber die Tauschkraft der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber den meisten technischen Hilfsmitteln nicht wesentlich verschlechtert hat. Daraus folgt, daß die Preise und Kosten der Maschinen und Geräte und sonstigen Arbeitshilfsmitteln hinter den Löhnen zurückgeblieben sind, daß also ein Anstoß gegeben ist, eine Umkombination von Arbeit und technischen Hilfsmitteln vorzunehmen. Diese Umkombination in der substanziellen Sphäre ist bereits in vollem Fluß. In der Geldsphäre des Schaubildes tritt sie jedoch kaum hervor, weil in den zurückliegenden Jahren die Veränderungen im quantitativen Einsatz von Arbeit und Kapital durch reziproke Preis- und Kostenverschiebungen annähernd paralysiert worden sind.

Die deutsche Landwirtschaft befindet sich auf Grund ihrer Kostenstruktur unter einem doppelten Zwang: die hohen Festkostenbelastungen zwingen zur Steigerung der Mengenproduktion; die Preis- und Kostenrelationen zu schrittweiser Umkombination von Arbeit und technischen Hilfsmitteln, um die gesamten Arbeitskosten in tragbaren Grenzen zu halten bzw. die Produktivität der menschlichen Arbeit zu erhöhen.